

«Ich bin eine stolze Botschafterin»

Jasmina Ritz arbeitet seit bald sechs Monaten als Standortförderin der Stadt Dietikon

Sie fühlt Firmen den Puls, knüpft Kontakte in Wirtschaft, Gewerbe und Industrie und arbeitet am Image der Stadt: Jasmina Ritz ist seit August 2009 Leiterin der Standortförderung von Dietikon.

MATTHIAS KESSLER

Ein Kennenlernen «unter Strom»: Das gleichnamige Open-Air-Spektakel, das im Herbst 2008 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich in verschiedenen Städten aufgeführt wurde, darunter auch in Dietikon, führte zum ersten Kontakt von Jasmina Ritz mit der Dietiker Stadtverwaltung. «Die Zusammenarbeit war eine der unkompliziertesten während meiner gesamten Arbeit an diesem Projekt», erinnert sie sich. Das habe bei ihr einen bleibenden Eindruck hinterlassen – und als sie dann gesehen habe, dass die Leitung der Standortförderung ausgeschrieben wurde, habe sie nicht gezögert, sich zu bewerben. Der Job, so Ritz, seit August 2009 als Nachfolgerin von Sandra Frauenfelder im Amt, sei sehr vielfältig: «Ich habe das Gefühl», meint sie mit einem Lachen, «ich habe den spannendsten Job auf der Stadtverwaltung. Ich erhalte Einblick in unzählige Bereiche.»

Unter anderem gehört es zu den Aufgaben von Jasmina Ritz, sich um die Wahrnehmung der Stadt zu kümmern, Kontakte mit Firmen und Wirtschaftsvertretern zu knüpfen und zu pflegen, aber auch Sponsoren fürs Big-Band-Festival zu suchen. Im Folgenden nimmt Ritz Stellung zu diesen und anderen Themen.

Das Image der Stadt

«Ich hatte vor meinem Jobantritt ein ähnliches Bild von Dietikon wie wohl viele Personen, die die Stadt nicht kennen. Und natürlich sind Verkehr, Lärm und städtebauliche Sünden ein Teil der Wahrheit. Aber es gibt auch unheimlich viel Schönes: die vielen Grünflächen, der Marmorweiher, sehr gute Wohnlagen. Das wird in der allgemeinen Wahrnehmung völlig verkannt. Einen Imagewandel kann man sich nicht mit einem grossen Werbebudget kaufen. Ich glaube aber, dass mit den Entscheiden der letzten Jahre in Sachen Stadtentwicklung die Weichen richtig gestellt wurden. Das Stadtbild wird sich verändern und damit auch das Image der Stadt. Aber dafür braucht es Geduld. Ich bin eine stolze Botschafterin der Stadt, bin allerdings nur ein Puzzlestein in einem Gesamtwerk. Alle Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, alle Einwohnerinnen, alle Einwohner sind Botschafter.»

Die Stadtentwicklung

«In Dietikon soll in den nächsten Jahren qualitativ hochwertiger Wohnraum entstehen. Das ist wichtig für die soziale Durchmischung und der einzige Punkt, wo die Stadt die Sozialstruktur steuern kann. Die Baudynamik zeigt, dass hier etwas läuft, dass etwas am Entstehen ist. Ganz entscheidend ist in Sachen Stadtentwicklung aber auch der öffentliche Verkehr. Beispielsweise braucht es zur Anbindung des Gebiets Silberner-Lerzen-Stierenmatt an die Stadt eine S-Bahn-Station in der Silberner. Grundsätzlich sind in diesem Zusammenhang nicht lokale, sondern regionale oder gar kantonale Überlegungen notwendig.»

Die Lage der Wirtschaft

«Bei meinen Firmenbesuchen habe ich viel Positives gesehen und gehört – trotz Wirtschaftskrise. Einige Unternehmen berichteten von einem Rekordergebnis, andere meinten, sie seien mit einem blauen Auge davongekommen. Das Gute ist: In Dietikon haben wir kein Klumpenrisiko. Die Wirtschaft ist mit Kleingewerbe, Industrie und Dienstleistungen breit abgestützt. Und: Die wichtigsten Firmen sind für uns die bereits hier ansässigen, jene, die sich mit Dietikon verbunden fühlen. Für sie müssen wir gute Rahmenbedingungen schaffen.»

Die Belebung des Zentrums

«Das «Lädelisterben» im Stadtzentrum ist kein Dietiker Phänomen, sondern ein gesellschaftliches. Die Bedürfnisse der Kunden haben sich gewandelt. Die Stadt kann nur beschränkt Einfluss nehmen, gefragt ist die Innovationskraft der Gewerbetreibenden. Ein lebendiges Zentrum ist die Seele einer Stadt, deshalb engagiere ich mich auch aktiv. Gerade habe ich an einem Workshop zur Zukunft des Zentrums teilgenommen.»

Das Big-Band-Festival

«Mit dem Festival können wir eine überregionale Ausstrahlung erreichen. Das OK sprüht vor Motivation, und wir haben mit Pepe Lienhard ein bekanntes Aushängeschild. Dass sich ein solcher Anlass nicht in drei Jahren vollständig etabliert, ist nicht aussergewöhnlich. Wichtig ist, dass der Stadtrat die Geduld mitbringt, etwas aufzubauen. Solche Veranstaltungen sind es, die für Aufmerksamkeit sorgen und wertvoll sind, wenn es darum geht, den Namen von Dietikon positiv zu besetzen.»

JASMINA RITZ

Dietikons neue Standortförderin, Jasmina Ritz (35), ist im St. Galler Rheintal aufgewachsen. Nach der Ausbildung zur Übersetzerin heuerte sie als Quereinsteigerin bei einer PR-Agentur an, wo sie das Handwerk lernte. Sie übernahm nach einigen Jahren bei verschiedenen Agenturen die Medienarbeit für das Projekt der Credit Suisse an der Expo 02 und absolvierte einen Masterstudiengang für Kommunikationsmanagement und Führung. Danach arbeitete sie für das 100-Jahr-Jubiläum der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich. Seit August 2009 ist sie auf der Dietiker Stadtverwaltung tätig. (MKE)

